

# Der Remsthal-Bote.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.**

Er scheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pf. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Anzeigergebühren in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

**N<sup>o</sup> 119.**

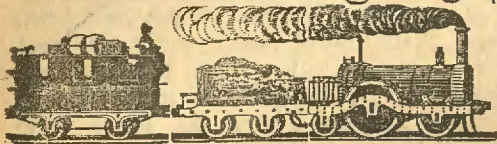
**37. Jahrgang.**

**Freitag den 4. August 1876.**

## Amtliche Bekanntmachungen.

**Murrthalbahn.**

**K. Eisenbahnbauamt Waiblingen.**



Am Montag den 7. d. M. wird der Roggen-Ertrag an Bahn-Vöschungen im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Zusammenkunft:

Vormittags 7 Uhr beim Bahnhof Waiblingen,  
Nemsviadukt,  
Nachmittags 2 " " Tunnel bei Schwaikheim.  
K. Eisenbahnbauamt.

Den 2. August 1876.

Waiblingen.

## Gefunden.

Der unterzeichneten Stelle wurde ein etwas Geld enthaltener Beutel übergeben.

Ansprüche sind innerhalb 8 Tagen hier geltend zu machen.

Den 2. August 1876.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

## Fahrniß-Verkauf.



Die in der Verlassenschaftsmasse des † Viktor Friedrich Steinbuch resp. Stadtschultheißen- und Oberamtspflegers dahier vorhandene Fahrniß kommt an den nachbenannten Tagen in der Behausung des Verstorbenen gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkaufe und zwar je

von Vormittags 8 Uhr an,

am Montag den 14. Aug.

Gold und Silber, Bücher, Mannskleider und Leibweißzeug, Bettgewand, ziemlich viele Leinwand, Küchengeschirr;

am Dienstag den 15. Aug.

Fortsetzung mit dem Küchengeschirr.

Sodann Schreinwerk worunter namentlich 2 Armoire, 4 Commode, 1 Nähmaschine, 1 Klavier, 2 Sopha, 1 Weißzeug- und mehrere Kleiderkästen, Tap- und Bandgeschirr;

am Mittwoch den 16. Aug.

Allerlei Hausrath, Feld- und Handgeschirr, Getränke ca. 1 Eimer 1874er und ca. 2 Eimer 1875er Wein, und ca. 1 1/2 Eimer Most.

Hiezu werden die Liebhaber eingeladen.



Den 1. August 1876.

K. Gerichtsnotariat.

Lutz.

## Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

## Kriegerverein Waiblingen.



Nächsten Samstag den 5. August

Monats-Versammlung

im Lokal, wozu sämtliche Mitglieder freundlichst eingeladen werden, da die Gedächtnisfeier an die Schlacht bei Wörth damit verbunden wird.

Der Ausschuss.

Es wird ein kleiner schließbarer

## Kellerraum

zu pachten gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

## Gersten-Ertrag

Den von 7/8 Mrg. auf der Leimengrube verkauft

Samstag den 5. August Abends 6 Uhr.

Zusammenkunft bei der Braun'schen Ziegelei.

Chr. Oppenländer, Gem.-Rth.

Ludwigsburg.

**15000 Mark**

werden gegen gute Pfand-Sicherheit ausgeliehen.

Ed. Sailer, Kirchstr. 114.

Waiblingen.

## Frucht-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des Jakob Frank Schuhmacher wird morgenden Freitag der Ertrag der folgenden Güter auf dem Halm verkauft, und zwar von:

14 Ar 85 M. auf dem Schänzle, der Dinkel, Weisfloren- und Ackerbohnen-Ertrag.

10 Ar 69 M. daselbst, der Haber- und Klee-Ertrag.

10 Ar 34 M. daselbst, der Gerstenertrag.

7 Ar 52 M. im Schüttelgraben, der Haber-Ertrag.

7 Ar 52 M. daselbst, der Haberertrag.

17 Ar 75 M. im Eifenthal, der Dinkel-Ertrag.

Zusammenkunft Abends 5 Uhr bei der Post.

Gem.-Rth. Oppenländer.

Waiblingen.

Den Ertrag von 1 Morgen

## Gerste

hat zu verkaufen.

Marz.

Waiblingen.

Johannes Kaiser Küfer, hat eine freundliche

## Wohnung

sammt Keller und allen erforderlichen Platz bis Martini zu vermieten.

## Die Wormser Akademie für Landwirth, Bierbrauer & Müller

1860 gegründet, zur Ausbildung von Gutsverwaltern, Braumeistern und Obermüllern bestimmt, beginnt das nächste Wintersemester am 1. November. — Programm und Zukunft durch

Die Direction

Worms a. Rh. Dr. Schneider.



## Die berühmte Schrader'sche Weiße Lebensessenz

v. Apotheker Schrader, Feuerbach-Stuttgart, welche schon Tausenden, die mit den langwierigsten u. schwersten

### Magenleiden

bekannt waren, allein geholfen hat und die in den meisten Familien als diätetisches Hausmittel ganz unentbehrlich geworden ist, wird Jedermann dringend empfohlen.

In der heißen Sommerzeit und auf Reisen ist die Essenz auch das beste Vorbeugungsmittel gegen die Ruhr. Per Flasche 1 Mark bei **C. F. Buch** in Waiblingen.

## Kinderhusten!

### Der weiße Brust-Syrup

von G. A. W. Mayer, den ich bei Herrn Apotheker Nothenhäusler hier kaufte, hat meinem Kinde für Husten wirklich vortreffliche Dienste geleistet. Rorschach.

**D. Müller**, Drechslermeister.  
Obiges Hausmittel stets echt bei  
**G. C. Schaal** in Waiblingen.

## Schuld- und Bürg- Scheine

empfehlen

**C. F. Buch**

## Heiraths-Vermittel- ungen

erfolgreiche, für Herren und Damen aller Stände, unter strengster Discretion, und werden Statuten gegen Einfindung von 60 Rthsp. franco übersandt durch das  
**Internationale Ehe-Vermittlungsinstitut von Th. Laube**  
in Berlin S.O. Wienerstr. 9.

Waiblingen.

## Lehrlings-Gesuch.

Einen jungen Menschen nimmt sogleich in die Lehre auf.

**Karl Frank**, Schreiner.

## Württemberg.

**Für Freischwimmer.** Kunstmüller Jauch hat in der Nähe seiner Insel, da wo sich beiden seitwärts des Mühlkanals fließenden Arme der Rems vereinigen, einen Badeplatz mit Sprungbrett 22. eingerichtet, welcher jedem Schwimmer um so mehr empfohlen werden kann, als man dadurch des halbsüßlichen Wegs über das Wehr enthoben ist. Bei dem Uebelstand, daß der öffentliche Badeplatz schwer zugänglich ist, dürfte es nur gerechtfertigt sein, wenn für die Benutzung des erwähnten Badeplatzes ein kleiner Obolus verlangt wird.

**Stuttgart, 2. August.** Unglücksfall. Gestern Abend 4 1/2 Uhr fiel der 33 Jahre alte Knecht Weippert von Wörsberg, D.N. Herrenberg, im Dienst bei Kutscher Fischer hier, in der Gaisstraße vor dem Hause No. 19 vom Wagen, wobei derselbe eine klaffende Wunde am Hinterkopf erlitt. Lebensgefährlich ist derselbe jedoch nicht verwundet.

**Untertürkheim, 1. August.** Die Trauben machen auf-fallend gute Fortschritte, bereits trifft man an den Kamerzen weiche und gefärbte an. — Gestern Abend während des Bespers schlug ein Eisenbahnarbeiter aus Eßlingen einen Kameraden mit einer Bierflasche auf den Kopf. Der Verletzte befindet sich nun in ärztlicher Behandlung. Die Staatsanwaltschaft ist hievon benachrichtigt. — Vom 15. bis 16. September bekommen wir Einquartierung und zwar: 25 Offiziere, 519 Soldaten und 234 Pferde.

**Mainhardt, 1. August.** Gestern Abend ungefähr 8 1/2 Uhr wurde ein prachtvolles Phänomen am Himmel beobachtet: ein Stern mit einem 0,5 langen Schweif, einem Kometen vergleichbar, bewegte sich sternschuppenartig, bis er am nordöstlichen Horizont verschwand.

**Brackenheim, 1. Aug.** Am Sonntag Nachmittag forderte im Bezirk der Neckar ein Opfer, indem ein 17jähriger Jüngling aus der Gemeinde Nordheim beim Baden sich zu weit in den Fluß hineinwagte und vor den Augen seiner Kameraden, die ihm — als des Schwimmens unkundig — nicht zu helfen vermochten, ertrank. Augenblickliche sonstige Hilfe war nicht möglich. — Erst gestern Nachmittag wurde der Leichnam an die Fähre bei Sontheim getrieben.

(Berichtigung.) Der Bericht über einen am 24. Juli auf der Markung der Stadt Munderkingen stattgehabten „totalen Hagel-schlag“ ist aus authentischer Quelle dahin zu reduzieren, daß dieser Hagelschlag „ein ganz geringer war, indem nur ein kleiner Streifen Feldes auf jener Markung etwas beschädigt worden ist.

**Mittelstadt, 1. August.** Vergangenen Freitag hat der 13jährige Sohn des hiesigen Fischers Martin Balberer einen 11-jährigen Knaben vom Tod des Ertrinkens im Neckar mit eigener Lebensgefahr gerettet.

**Lettnang, 31. Juli.** Gestern Abend suchte sich ein hiesiger Maurergeselle ein billiges Logis zu verschaffen. Er stieg nämlich um 10 Uhr in einen Stall, angeblich um dort zu übernachten. Seine Schlafkameraden wollte er sich auch ein wenig ansehen, weshalb er einige Bündelholzchen anzündete. Dadurch wurden die Nachbarn auf ihn aufmerksam gemacht, sie gingen in Begleitung eines hiesigen Landjägers in den Stall, wo dann der Betreffende verhaftet wurde. Den andern Tag stellte es sich heraus, daß er andere Absichten hatte.

**Weikersheim, 30. Juli.** Gestern ereignete sich in dem nahen Laudenbach der gewiß seltene Fall, daß eine Ziege durch Bienen getödtet wurde. Der dortige Pfarrer erbat sich das Thier auf einige Wochen wegen einer Kranken von seinem Weibler auf der Bergkirche bei Laudenbach. Angebunden weidete die Ziege im Grasgarten des Pfarrers und wurde hier von einem Schwärm

Bienen überfallen. Das jämmerliche Geschrei des Thieres rief viele Leute herbei. Ein junger Mann sprang hinzu, wurde aber von den wüthenden Bienen so zugerichtet, daß er kaum noch im Stande war, zu fliehen, und sodann vom Plaze getragen werden mußte. Keinem der Zuschauer fiel es ein, den Qualen der armen Ziege durch einen wohlgezielten Schuß ein Ende zu machen; sie mußte unter den Stichen der Bienen verenden.

**Von der hohenzollern'schen Grenze, 1. August.** Die Ankunft des Kronprinzen und der Kronprinzessin des Deutschen Reichs zum Besuche am fürstlichen Hofe in Krauchenwies ist am letzten Sonntage nicht erfolgt, wird aber am Freitag den 4. d. M. stattfinden, von wo aus am gleichen Tage Abends auch die Besichtigung der fürstlichen Sammlungen in Sigmaringen vorgenommen und die Abreise nach der Schweiz per Bahn in der Richtung über Singen erfolgen wird.

**Sontheim bei Heilbronn, 31. Juli.** Kaum sind 14 Tage verfloßen, daß hier zwei Knaben von Bödingen von 14 und 15 Jahren ihren Tod beim Baden im Neckar gefunden haben, so wurde heute ein 17jähriger Mensch von Nordheim hier aus den Wellen gezogen; er soll gestern ebenfalls beim Baden verunglückt sein.

**Merzshheim, 1. August.** Gestern stürzte Köpflerswirth W. von hier von dem Boden seiner Scheuer herunter und verletzte sich derart am Kopfe, daß er, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, nach einer halben Stunde starb.

**Leonberg, 31. Juli.** Bei völlig wolkenlosem Himmel hat heute die Ernte im vorderen (östlichen) Theil des Strohgäus ihren Anfang genommen; der westliche ist etwas später und dürfte es dort bis zur Reife noch etwa 8 Tage währen. Es ist eine löbliche Sitte bei uns, das Erntegeschäft mit einem Gottesdienst einzuleiten und wurde diese Sitte auch heuer allenthalben in Ausübung gebracht. Steht ja das Getreidefeld auf allen Gemarkungen so schön, daß Alt und Jung gerne und mit dankerfülltem Herzen zur Kirche strömte. An die Stelle der im Frühjahr sich geltend gemachten bangen Besorgniß ist, Dank der besseren Witterung, die freudige Gewißheit getreten, die leeren Räume der Speicher wieder vollmachen zu können, um so mehr, als wir uns auch des Glückes rühmen dürfen, von Hagelschlag verschont geblieben zu sein. Möge der Himmel das Erntegeschäft begünstigen.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 31. Juli.** Es kann keinen Zweifeln mehr unterliegen, daß Fürst Bismarck gegenwärtig mit der Aufstellung eines Programms beschäftigt ist, welches die Beendigung des Krieges auf der Balkanhalbinsel zur Absicht hat. Die Sache hat indeß für den Moment sehr bedeutende Schwierigkeiten. Die Pforte hat erklärt, die Vorschläge der Mächte anhören zu wollen, jedoch will sie den Verhandlungen keinen sofortigen Einfluß auf den Gang der Kriegsoperationen einräumen. Außerdem sollen die auszuarbeitenden Vorschläge auf die Erfolge der beiden kriegführenden Parteien Rücksicht nehmen, so daß also ein entscheidender Sieg der türkischen Truppen die an die Pforte zu stellenden Forderungen modifizieren würde, ebenso wie ein großer Erfolg der Slaven die letzteren günstiger stellen würde. Hieraus ergibt sich, daß eine Aktion der Mächte für die allernächste Zeit nicht zu erwarten steht. Dunkel ist es noch, von welcher Seite aus das deutsche Kabinet die Anregung zu seinen diplomatischen Arbeiten erhalten hat. Die „Correspondance universelle“ bleibt dabei, daß sich eine Konstellation zwischen dem deutschen Reich, England und Oesterreich gegenüber Rußland gebildet habe. Das „Memorial diplomatique“ dagegen behauptet, das deutsche Kabinet sei von Rußland und Oesterreich erjucht worden, im Einklange mit England ein Mediationsprojekt aufzustellen. Die letztere Angabe hat den Anschein größerer Wahrscheinlichkeit für sich.

**Pforzheim, 1. August.** Nach einer Mittheilung des hies. Beobachters ist der kürzlich von den Indianern sammt seiner ganzen



Mannschaft getödtete nordamerikanische General Custer aus dem eine Stunde von hier entfernten badischen Dorfe Ispringen gebürtig. Als Kind wanderte derselbe mit seinen Eltern nach Amerika aus, genoss daselbst eine militärische Ausbildung und zeichnete sich in dem letzten, mit den rebellirenden Südstaaten geführten Kriege so aus, daß er zum General avancirte. Der eigentliche Familienname sei Küster.

**Karlsruhe, 1. August.** Die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin von Brasilien ist heute Nachmittag 2 Uhr in aller Stille erfolgt. Jede offizielle Empfangsfeierlichkeit war von den hohen Gästen verboten, auch die im Schlosse angebotene Wohnung wurde dankend abgelehnt. Das Fürstenpaar nahm sein Absteigquartier mit seinem Gefolge im Gasthof zum Erbprinzen. Der Aufenthalt dauert nur bis übermorgen. Das nächste Reiseziel von hier aus ist München. Bekannt ist das vielseitige Interesse und die staunenswerthe Ausdauer, welche der Kaiser bei Prüfung der Einrichtungen öffentlicher Anstalten an den Tag legt.

**Bruchsal, 31. Juli.** Seit dem 25. d. M. ist das ganze 2. Dragonerregiment hier zum Zweck des Regiments-Exercirens versammelt und wird am 11. August zu den Feldübungen abmarschiren. Die 3. Eskadron ist bei der Einwohnerschaft in Quartier gegeben. Heute Abend kam seine Erz. General v. Werder hier an und wird morgen dem Exerciren beimohnen. Am 29. d. M. zogen zwei württembergische Kavallerie-Regimenter mit klingendem Spiel durch unsere Stadt. Die gute Haltung der Mannschaften und die hübschen Pferde gaben den Truppen ein stattliches Ansehen. (B. L.)

**Sommerfeld, 31. Juli.** Vergangenen Sonnabend war unsere Stadt der Schauplatz eines entsetzlichen Unglücks. Es war Abends etwa um 5 Uhr, als in der vormals Müller'schen Maschinenfabrik, welche jetzt an eine Tischlerei verpachtet ist, der Dampfessel explodirte. Die Rückwand des Kesselhauses stößt an eine mechanische Spinneret und zwar an einen Raum, in welchem Wolle fortirt wird; die beiden daselbst beschäftigten Mädchen wurden durch die niedergeworfene Mauer sofort getödtet. In der Tischlerei selbst wurden fünf in der Nähe befindliche Personen getödtet. Sieben Menschenleben sind die beklagenswerthen Opfer eines grenzenlosen Leichtsinnes, wenn es wahr ist, was man sich erzählt. Der vorbem daselbst angestellte Heizer des Dampfessels soll nämlich freiwillig aus seiner Stellung geschieden sein, weil die von ihm wiederholt geforderten Wasserstandsvoorrichtungen nicht eingerichtet wurden. Statt seiner wurde nun einem Lehrling der Tischlerei die Heizung des Dampfessels anvertraut, der in seiner Unwissenheit tapfer darauf losheizt, bis das Unglück erfolgte. — Ganz Sommerfeld befindet sich in der größten Aufregung. Sonntag in aller Frühe begaben sich die betreffenden Gerichtspersonen an Ort und Stelle, um den Thatbestand aufzunehmen und die strengste Untersuchung einzuleiten. (B. L.)

### Oesterreich.

**Wien, 1. August.** Die Mächte werden der Regierung in Konstantinopel mittheilen, daß sie erwarten, die Pforte werde nichts thun, um einen rein politischen Kampf zum Religionskriege zu gestalten. — Die N. Fr. Pr. meldet, daß sich der Zustand des Sultans wesentlich gebessert habe. (N. Z.)

— Die Türken ermordeten in Majdan (Bosnien, zwischen Banjaluka und Friedor) mehrere hundert Christen und zündeten die umliegenden Ortschaften an. 5000 Türken griffen Ramengrad (kleine Festung, nicht weit von Maidan, nahe der österr.-kroatischen Grenze) an; die Insurgenten unterlagen nach dreistündigem Kampfe. Die Türken zündeten das Dorf Trubar an, die Einwohner flüchteten auf österreichisches Gebiet.

### Frankreich.

**Paris, 2. August.** Havas meldet aus Ragusa den 1. Aug.: Es bestätigt sich, daß Muthar Pascha mit seinen zusammengezogenen Truppen nach Bilet marschirte, wo er einen Angriff erwartet.

### Belgien.

Im September soll in Brüssel ein Kongreß stattfinden, der sich mit der Frage, wie die Völker Afrikas am besten und leichtesten der Civilisation gewonnen werden können, beschäftigen soll. Diese Frage ist eine der zahlreichen, die König Leopold von Belgien mit berühmten Afrikareisenden aller Nationen zu besprechen beabsichtigt. Die Idee, die Erforschung des äquatorialen Afrika's nach einem gewissen wissenschaftlichen System zu betreiben und sie zum Range einer internationalen Angelegenheit zu erheben, entspringt der wissenschaftlichen und menschenfreundlichen Gesinnung des Königs der Belgier, der in privater, nicht amtlicher Weise die Afrikareisenden Belgiens, Deutschlands, Frankreichs, Englands, Italiens und Nordamerikas zu sich eingeladen hat, um maßgebende Grundsätze für die künftigen Reisen aufzustellen und die entsprechenden Schritte bei den Regierungen zu thun. (Nat.-Z.)

### Schweden.

**Stockholm, 24. Juli.** Die Stadt Söderhamm ist am Sonnabend fast gänzlich durch Feuer zerstört worden. Von öffentlichen Gebäuden ist nur die Kirche, das Armenhaus und die Eisenbahnstation gerettet.

### Serbien.

**Belgrad, 30. Juli.** Sjenica wird von Escholat-Antics bloßirt und seit drei Tagen bombardirt. Die serbenfeindlichen Korrespondenten erhielten einen Wink, Serbien zu verlassen. — Nikits und Gruics bleiben acht Tage im Hauptquartier. Milostovics leitet das Ministerium des Aeußern. — Rumäniens Feindseligkeit veranlaßte die Türkei, unter dem Kommando Moulla Osman Paschas 45,000 Mann an der Grenze zu konzentriren. In Belgrad herrscht über die Siege der Montenegriner Begeisterung.

— Die „Budapester Korresp.“ erhält folgende Telegramme aus serbischer Quelle: „Belgrad, 29. Juli. Deschjanin hat gestern einen energischen Angriff auf die türkischen Schanzen bei Weliki-Zvor unternommen. Fünf türkische Eskadronen, die Reiter mit den Zügeln in den Zähnen, in der rechten Hand den Säbel, in der Linken den Revolver, sprengten den Angreifenden mit seltener Bravour entgegen. Serbischerseits waren aber, von den Türken unbemerkt, zwei Batterien vorgeschoben und im Gebüsch versteckt gewesen. Die Heranstürmenden wurden nun plötzlich von einer Artilleriesalve empfangen und dennoch wichen sie nicht. Erst als die erste Eskadron vollständig niedergemacht war, ergriffen die anderen die Flucht. Die Serben verfolgten die Türken bis in die Verschanzungen, welche von der türkischen Infanterie nach kurzem Widerstand geräumt, und von ersteren besetzt wurden.“

### Türkei.

**Jara, 1. August.** Die augenblickliche Ruhe, welche nach dem Treffen bei Brbica in den Bewegungen der Montenegriner eingetreten war, veranlaßte Moukhtar Pascha, der übrigens leicht verwundet ist, mit 11 Bataillonen Bilet, dessen Garnison er verstärkte, zu verlassen und sich nach Trebinje zurückzuziehen. Von Trebinje aus konnte er, falls die Montenegriner Bilet angreifen sollten, diesem bedrohten Punkte rasch beispringen, umso mehr, als er daselbst 1000 Mann zu seiner Verstärkung bestimmte Paschi-Bozuz erwartete. Die Montenegriner griffen wirklich gestern Bilet an und es entspann sich dortselbst ein Kampf, der ohne Entscheidung die ganze Nacht andauerte. Moukhtar Pascha rückte deshalb diesen Morgen von Trebinje zum Entfaze Bilet's mit allen seinen Truppen ab. Ueber den Ausgang des Kampfes, der heute Vormittags noch andauerte, ist noch nichts bekannt. (Polit. Korr.)

**Nisch, 31. Juli.** Die Nischer Armee unter Führung Achmed Ejub Paschas rückte gestern nach mehreren glücklichen kleineren Gefechten bis 2 Stunden südlich von Kujazevac (Gurgusevac) vor und bezog Abends westlich von Pononin (wohl Ponor) ein Lager in Gefechtsaufstellung. Die Serben leisteten nirgends energischen Widerstand. Selbst die vorzügliche, verschanzte Position bei Dervent wurde von ihnen bei Anrücken der türkischen Kolonnen rasch geräumt. (N. Fr. Pr.)

### Verschiedenes.

**Folgenden heiteren Vorfalle** erzählen die „Dunedin Evening News“, N.-S.: „Während eines heftigen Sturmes ging zufällig ein Chinese dicht hinter einer auffallend glänzend gekleideten Dame her, als plötzlich ein starker Windstoß den langen Zopf des Chinesen so lebhaft vorwärts trieb, daß sich das Ende desselben um den Nacken der Dame schlang. Diese griff in ihrem Schreck darnach, ohne zu wissen, was es war, und schleuderte es, aber in falscher Richtung, von sich. Gleichzeitig aber griff auch der Zopfträger zu, sein geliebtes Eigenthum zu retten, hatte aber das Unglück, etwas zu lebhaft zu ziehen; denn seinen Zopf, der bekanntlich echt ist, erhielt er schon wieder, aber er war so unglücklich gewesen, sich durch die Handbewegung der feinen Dame um ihren Haarkamm zu schlingen, und so sah denn der unglückliche Chinese zu seiner höchsten Verwunderung, daß sein neckischer Zopf den ganzen und gesammten Kopfputz der Dame mit sich zog, die sich innig beide, und fast unzerrenlich, umschlungen hielten. Wer je einen entsetzten Chinesen sah, der kann sich ein Bild von diesem armen Stoffel denken, als sein Zopf einer Dame fast das ganze Haar herabgerissen hatte, wie er glaubte, ohne daß Blut floß.“

(Programm für Selbstmörder.) Bei der täglich zunehmenden Manie, sich wegen nichtiger Kleinigkeiten das Leben zu nehmen, glauben wir in Nachstehendem ein Selbstmordrecept geben zu können, das wohl geeignet sein dürfte, die an allgemeinem Welt-schmerz leidenden Selbstmord-Candidaten entweder mit Edel zu erfüllen, oder ihr Vorhaben im Lichte der Lächerlichkeit erscheinen zu lassen. Ein Selbstmörder, dem gegenüber selbst jener Lebensüberdrüssige, welcher sich kürzlich durch eine eigens erfundene Guillotine



in eine andere Welt spedirte, ein armseliger Anfänger ist, hat am 5. Juli in Chicago in dem dortigen eleganten Palmer Hotel seine That in einer Weise ausgeführt, die ihm unter den Selbstmördern denselben Rang sichern wird, den Thomas unter den Mördern einnimmt. Er hieß Jeffrey und war der wohlhabende Compagnon einer in St. Louis etablirten Firma. Verschmähte Liebe verdrohte ihm den Kopf. Sechs Monate lang studirte er über die beste Art und Weise sicher und unfehlbar zu sterben. Gegen Gift gibt es Magenpumpen, so rechnete er; beim Sprung ins Wasser könne man herausgezogen werden; ein Strick könnte reißen, beim Erschießen hat's schon Fehlschüsse gegeben. So beschloß er denn, das Alles zusammen zu thun und führte es auf das Sorgfältigste aus. In dem genannten Hotel bestellte er sich ein Bad. In die Wanne ließ er nur heißes Wasser laufen und befestigte dann gerade über derselben an einem in die Decke geschraubten Hahne einen in Petroleum getränkten Strick, an den er einen langen, im andern Zimmer endenden Zündfaden befestigte. Dann legte er auf den Rand der Badewanne ein Fläschchen mit Gift, ein scharfgeschliffenes Rasirmesser und einen Revolver. Nachdem so die Vorbereitungen getroffen waren, zündete er den Leitfaden an, stellte sich breitbeinig mit guteingeseiften Füßen, um das Gleiten zu erleichtern auf die Räder der Wanne, trank das Gift aus und legte sich den Strick lose um den Hals. Dann durchschnitt er sich mit dem Rasirmesser die Pulsadern der linken Hand, griff zum Revolver und schoß sich mitten ins Herz. Nun glitten die Füße aus, die Schlinge um den Hals zog sich in Folge des Falles fest zu, im nächsten Augenblicke erreichte das brennende Ende des Leitfadens den Strick, und als derselbe durchgebrannt war, stürzte der leblose Körper in das kochende Wasser. So fanden ihn die durch den lauten Knall und den Brandgeruch augenblicklich herbeigerufenen Hausbewohner. Auf dem Tische lagen ausführliche Documente, in denen er zur Erleichterung der Untersuchung alle nöthigen Angaben über seine „Erfindung“ selbst machte, ebenso wie er die Berichte für die Zeitungen selbst angefertigt hatte. — Ueber den Fall liegt außerdem ein amtlicher Bericht vor.

## Zwei Familien.

Novelle von Ernst Streben.

(Fortsetzung).

„Nein, nein!“ sagte Höpfer zuletzt mit lauter Stimme. „Er wird Alles in Ordnung bringen, und so gut und herzlich war er! Keine Spur von Stolz, o, wie mich das ausgericht hat! — Ach, Ferdinand, Ferdinand! — du bist glücklich, dein Kind macht dir Freude!“

Sie traten in die Stube. „Ei, da ist sie ja!“ sagte er und reichte dem Mädchen, welches mit einem frohen Lächeln und dem rosigsten Gesicht auf ihn zu kam, die Hand entgegen. „Und so hübsch und blühend! Das ist kein Wunder! Darf ich Glück wünschen?“ — „Noch nicht, noch nicht!“ flüsterte der Vater, welcher sich hinter ihm auf die Zehen stellte, ihm ins Ohr, indessen Magdalene verlegen und unsicher etwas stammelte und eine flammende Purpurröthe ihre Wangen überzog. — „Er meint, mein Mäuschen, daß er nun hier ist und Alles wieder gut, und daß ich so vergnügt bin, ach, ich weiß nicht wie! Mir ist zu Muth, als möchte ich tanzen!“ Er schlang die Arme um den ernsthaften Freund und zwang ihn sich einige Male herumzudrehen; dann ging er zu seiner Frau über, und sie mußte sich denselben Mann über unterwerfen — alles im lebendigsten Tempo — und zuletzt faßte er sein Töchterchen um den Leib, walzte eine Tour oder zwei mit ihr die Stube auf und ab und hörte dann ganz außer Athem und lachend auf.

Die Mutter hatte unterdessen den Tisch mit einem Frühstück besetzt, das auf dem weißen Tuche lockend genug aussah; und nun, wie die beiden Alten traulich plaudernd beisammen saßen, Frau Weinlich mit still vergnügtem Gesicht, bald auf sie, bald auf die Tochter blickte, und diese mit glücklichem Lächeln sinnig den fertigen Blumenschmuck von gestern betrachtend in der Hand hielt, ehe sie ihn in den Carton legte, — nun fing auch das Stübchen wieder an die schöne Aussicht zu bekommen, welche ihm immer war nachgerühmt worden und die sich, Gott weiß wo? — so lange seither versteckt hatte. — — —

Es hatte drei Viertel auf elf geschlagen; Ferdinand wanderte erwartungsvoll und mit unruhig pochendem Herzen durch die Straßen der Stadt, dem ihm bezeichneten Hotel entgegen. Es war so ganz anders wie sonst, wo er leicht und unbefangen einher schritt. Jetzt schien es ihm, waren die Häuser beklemmend eng an einander gerückt, die Menschen schienen ihn forschend anzusehen; es ward ihm schwer den Kopf aufrecht und frei zu tragen; es lastete etwas wie ein Joch, eine unsichtbare Bürde auf seinem Nacken.

Bald befand er sich unter den Augen seines Beschützers. Es war eine lange, eindringliche Unterredung zwischen ihnen, oder vielmehr der ältere Mann sprach fast allein, während der jüngere, im Gefühl seiner Schuld, schweigend mit gesenkten Augen dasaß, und Seufzer und reuevolle Thränen die tiefe Erschütterung seines Innersten verkündigten.

„Und jetzt,“ sagte der Erstere mit Freundlichkeit, nachdem er einige Mal im Zimmer auf und ab gegangen war, vor Ferdinand stehen bleibend, „jetzt ist alles abgemacht, niemand als wir weiß von dem Vorgefallenen. Sie können unbehindert bei Ihrem Chef, der Ihre Unordnungen auf meine Fürsprache verzeiht, wieder in's Geschäft treten, und durch erneuten Fleiß und Eifer die frühere gute Meinung, die er von Ihnen hatte, sich wieder erwerben. Oder ziehen Sie vielleicht, wie ich mir vorstelle, einen fremden Ort vor? In diesem Falle habe ich es abgemacht, da er ohnehin Ihrer zu intimen Verbindung mit dem lockern Herrn Schaffner mißtraut, daß Sie gleich zum ersten December aus seinem Geschäft in das meinige treten können, unter denselben Bedingungen. Sie sind's zufrieden? — Nein, danken Sie mir nicht, betheuern Sie nichts lassen Sie die That für sich sprechen! Denken Sie, daß ich es thue, um mich selber dabei sicher zu stellen. — Es wird die schönste Genugthuung für mich sein den Sohn meines alten Spielkameraden vom Abgrund des Verderbens gezogen, ihn selber vor namenlosem Kummer bewahrt zu haben. — Belohnen Sie das treue Vaterherz für alle seine Liebe es verlangt nicht viel für sich, nur Ihr eigenes Glück. Fliehen Sie leere Zerstreungen einer hohlen, nichtswürdigen Eitelkeit und schließen Sie sich an diejenigen, welche schon die Natur bei Ihrer Wiege Ihnen zugesellte, deren Seele von Anbeginn offen vor Ihnen dalag. Junger Mann, Sie haben sich der schönsten, reinsten Seligkeit, die es auf Erden giebt, selber begeben, ich meine die Wonne theure Angehörige zu unterstützen, den Dank eines sorgenbelasteten Vaters für ihre geleistete Kindespflicht einzuernten! Doch, es ist noch alles wieder gut zu machen, und Sie können, Sie werden es thun.“ — Er reichte dem Jüngling die Hand, welche dieser mit übervollem Herzen und sprachlos an sich drückte. —

Man war schon im Christmonat und dieser hatte Schnee gebracht und alles weiß zugebedeckt. Es war wieder Sonntag Abend und in der Wohnung des alten Musikus sah es traulich und gemüthlich aus. Der wieder gewonnene Sohn und Bruder saß unter den Seinen, unter denen, die ihn liebten, und hielt die Hand des Vaters gefaßt. Er wollte ihnen diese Zeit widmen; denn schon in einer Stunde sollte ihn die Post aus seiner Vaterstadt fortführen, einer neuen hoffnungsreichen Zukunft entgegen. Sie hatten noch einmal ihre Herzen mit einander ausgetauscht, unvergeßliche Worte waren gesprochen worden; die alte Liebe aus der Kinderzeit hatte alle wieder umschlungen und zu Eins gemacht. Wenn gleich im Gefühl des Abschiedes, waren sie glücklich in dieser Liebe, und das Gesicht des Scheidenden strahlte, trotz seiner Blässe und der gerötheten Augenränder, von einer wirklichen Schönheit — dem Ausdruck sittlicher Erhebung und eines festen, heiligen Entschlusses. —

(Fortsetzung folgt.)

## Handel und Verkehr.

Reutlinger Alb, 1. August. Nachdem im Unterland die Getreideernte ihren Anfang genommen und die Oekonomen dieses gesegneten Landstrichs bereits im Stande sind, das Ergebnis derselben annähernd zu schätzen, dürfte es für manche Unterländer von Interesse sein, zu erfahren wie weit die Alben Getreidefelder vorgegangen sind. Durch die spät eingetretene gute Witterung dieses Frühjahrs sind unsere Fluren längere Zeit sehr zurückgeblieben, stellenweise haben auch die Winterfrüchte mehr durch Ueberschwemmungen als durch Kälte etwas nothgelitten und ist darum die Bestockung eine weniger starke geworden. Im ganzen genommen stehen aber unsere Felber, Sommer- wie Winterfrüchte, sehr gut, insbesondere haben sich manche mangelhafte Kornäcker wesentlich erholt und bereits 4—5' lange Halme mit starken Aehren. Die Blütezeit ist bei trockener Witterung vorübergegangen, von Hagel und schadenbringenden Regengüssen sind unsere Fluren verschont geblieben und steht deshalb den in der Milchzeit sich befindenden Getreidearten nichts im Wege vollkommene Körner auszureifen. Ein eintretender etwas anhaltender Regen dürfte den Haber, der bei uns in Menge gebaut wird, noch etwas in die Höhe treiben. Bis jetzt sind die Aussichten auf eine gute und reichliche Ernte vorhanden. Leider sind aber, wie überall, die Hopfen mit Ausnahme einiger Gärten total krank; ganz roth sehen die Ranken am Abhange unserer Alb in Gönningen, Thalheim, Mößingen, überhaupt im Steinlachthal.